

Zorn und Liebe in der Tiefgarage

- Szenische Lesung der „Ilias“ an einem ungewöhnlichen Ort.
- Stadttheater-Mitglieder spielen fünf Stunden lang Homer-Ausschnitte.

NICO ROLLER | PFORZHEIM

Zufahrt unmöglich: Mit rotweißem Flatterband und orangenen Hütchen ist am Samstagabend das vierte Parkdeck unter dem Stadttheater abgesperrt. Das einzige Fahrzeug, das hier verkehren darf, ist ein weißer Jeep. Am Steuer sitzt Markus Löchner in einer tarnfarbenen Uniform. Gemeinsam mit Mira Huber, Konstanze Fischer, Sophie Lochmann, Bernhard Meindl und Schauspielregisseur Hannes Hametner erzählt er in der Tiefgarage eine mehr als 2500 Jahre alte Geschichte von Krieg, Macht, Zorn und Liebe.

Fünf Stunden lang tragen die sechs Schauspieler Homers „Ilias“ vor, einer der ältesten schriftlich fixierten Texte und eines der bedeutendsten Werke der Weltliteratur. Vor dem Parkplatz mit der Nummer 191 sitzen die Schauspieler auf einer Bierbank, über ihnen die Rohre der Lüftung und der Sprinkleranlage, unter ihnen der grau gestrichene Fußboden mit den weißen Parkplatzmarkierungen. Hin und wieder sind aus den darüberliegenden Stockwerken ein anfahrens Auto und eine krachend zufallende Tür zu hören. Aus den Treppenhäusern dringen



Schummrige Stimmung: Markus Löchner, Bernhard Meindl und Sophie Lochmann (von links) spielen in der Theatertiefgarage.

FOTO: ROLLER

die Stimmen und Schritte der Theaterbesucher. Mit fester Stimme und viel Pathos tragen die Schauspieler den von formelhaften Wendungen und Wiederholungen durchzogenen Text vor. Ihre Worte verhallen in der nur schwach beleuchteten Tiefgarage. Den hexametrischen Versen hauchen sie neues Leben ein und lassen den in der „Ilias“ allgegenwärtigen Zorn zutage treten. Auch wenn er oft im Hintergrund schwelt, bildet er das zentrale

Thema und zieht alle Handelnden in seinen Bann.

Geschildert wird ein gut 50 Tage dauernder Ausschnitt des Trojanischen Kriegs, der schon fast zehn Jahre lang tobt, als die Handlung einsetzt. Es geht um Helden, die sich tugendhaft Ruhm erwerben wollen und dennoch ihre Gefühle offenbaren. Und um Götter, die zwar unsterblich sind, aber sich keineswegs vorbildhaft verhalten und immer wieder eingreifen, um den Verlauf der Hand-

lung zu steuern. An seiner E-Gitarre verleiht Joris Lösberg der Stimmung der Handelnden Ausdruck: Mal wabern sphärische Klänge durch die Tiefgarage, dann dröhnen harte Gitarrenriffs so laut, dass man sie zwei Stockwerke höher noch hören kann.

Die Zuschauer sitzen auf Bierbänken und hören gespannt zu. Die meisten von ihnen kommen, bleiben eine Weile und gehen dann wieder. Kaum einer bleibt die ganzen fünf Stunden vor Ort.

Unter ihnen ist auch Robert Besta. Zusammen mit Sophie Lochmann hat er das Konzept für diesen Abend entwickelt. In Zukunft will das Theater noch öfter an ungewöhnlichen Orten in der Stadt spielen. An Orten, die sonst einfach nur benutzt werden und nicht kunstvoll belebt sind, wie Besta sagt. Der griechischen Mythologie bleibt man dabei vorerst treu: Schon am 17. November wird es im Café Roland eine Lesung der „Kassandra“ geben.

Alles eine Frage der Zeit

NEW YORK. Eine überdimensionale Digitaluhr zählt in New York die Tage und Stunden rückwärts, die bis zum Ende der ersten Amtszeit von US-Präsident Donald Trump verbleiben. Installiert hatte die Uhr, die an der Wand einer Fabrikhalle im Stadtteil Queens hängt, eine Gruppe von Künstlern Ende Juni während einer Comedy-Veranstaltung. Sie ist von einem nahe gelegenen Bootsteg am East River, von Fähren auf dem Fluss und aus weiterer Entfernung auch von Manhattan auf der anderen Uferseite zu sehen.

Über die Bedeutung der roten Digitalziffern hielten die Macher die Öffentlichkeit erst einmal im Dunkeln. „Wir haben es mit Absicht undurchsichtig gelassen, damit die Leute ihre eigenen Schlüsse ziehen können“, sagte Künstler Brandon Stosuy. „Es erinnert daran, wie viele Leute es nicht abwarten können, bis es vorbei ist“, sagte Stosuy mit Blick auf Trumps Präsidentschaft. Diese erfordere von den Menschen „Ausdauer“. *dpa*



Die Anzeige einer Digitaluhr im New Yorker Stadtteil Queens zeigt die Tage und Stunden bis zum Ende von Donald Trumps Amtszeit. FOTO: SCHMITT

Karibikstimmung: Musical mit Hits von Roland Kaiser

MÜNCHEN. Urlaubsstimmung auf der Bühne: Im Deutschen Theater München hat das Musical „Santa Maria“ mit Hits von Schlagerstar Roland Kaiser Premiere gefeiert. Das Gute-Laune-Stück holt fünf Jugendfreunde nach 20 Jahren zurück auf ihre Lieblingsinsel Santa Maria. Sie werden geplagt von Scheidungen, Stress und Sehnsüchten und finden Zerstreuung unter Palmen. Die humorvolle Handlung hangelt sich an Kaiser-Hits wie „Joana“, „Sieben Fässer Wein“ und „Santa Maria“ entlang.

Alfons Haider gibt dabei den ewigen Junggesellen Ilja, der gerne flirtet, allerdings so plump, dass er stets eine Abfuhr kassiert. Elisabeth Sikora und Alexander Franzen spielen das Ehepaar Charlotte und Thomas. Zwischen den Eheleuten kriselt es ordentlich. Charlotte möchte ihren Mann eifersüchtig machen und bandelt auf der Insel mit dem Piloten Harry an. Charlottes ältere Schwester wiederum verguckt sich in den Freund ihres Schwagers.

Als Lohn für die Darsteller gab es jede Menge Jubel vom Publikum. Heimlicher Star des Stücks ist der tollpatschige Pepe (Rafael Haider), der quasi das Mädchen für alles in dem Hotel ist, in dem die Freunde unterkommen.

Die romantische Komödie stammt aus der Feder von Norbert Hammerschmidt, der zahlreiche Hits für den Sänger geschrieben

hat. Kaiser selbst distanziert sich von dem Musical. Der Schlager-Star, der nichts gegen die Verwendung seiner Songs unternehmen konnte, arbeitet nun selbst an einem Bühnenstück.

Ärger in Wien

Uraufgeführt wurde das Musical vor rund drei Monaten in Wien, wo es 16-mal zu sehen war. Zur Qualität gibt es überaus unterschiedliche Ansichten. „Wir haben bei 16 Vorstellungen 16-mal Standing Ovations bekommen“, schreibt der (einstige) Hauptdarsteller Gregor Glanz auf Facebook. Die Wiener „Kleine Zeitung“ zieht dagegen über den „Kaiser-Schmarrn“ her und über ein Musical, das „Fluchtgedanken weckt“. Der künstlerische Leiter Ferdinando Chelato schimpfte im „Wiener Kurier“: „Mit diesen Schauspielern kann man in München nichts auf die Beine stellen.“

Ein Dutzend Darsteller aus Wien wurden nicht mehr weiterbeschäftigt. Laut Glanz sind aus Wien noch Gagen und Honorare offen. Er beziffert den Schaden auf „gesamt sicher mehr als 150 000 Euro“. Er ist im Deutschen Theater nicht mehr dabei. *Aleksandra Bakmaz/ps*

In München sind bis 22. Oktober sieben Vorstellungen geplant. Für 2018 ist eine Tour angedacht. www.deutsches-theater.de



Fröhlich geht es zu in dem Musical „Santa Maria“, das aber auch schon für negative Schlagzeilen sorgte. FOTO: OCHMANN

ANZEIGE

Vorsicht beim Duschen!

Gern achten Verbraucher bei der Wahl ihrer Körperpflege auf Qualität und Inhaltsstoffe. Bei der Wahl von Dusch- und Waschprodukten aber hört die Vorsorge zum Leidwesen der Haut auf. Da ist billig angesagt.



Eine gute Hautpflege fängt schon unter der Dusche an

Doch gerade unter der Dusche entscheidet sich, ob die Haut zu den Gewinnern oder zu den Verlierern zählt. Die Hautbarriere, die die Haut eigentlich vor dem Austrocknen und Altwerden schützen soll, kann durch aggressive waschaktive Substanzen (Tenside) gestört werden.

Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache:

Pro Jahr geben deutsche Apotheken-Kunden für Körperpflege 150-mal (!) mehr aus als für Duschartikel.

Quelle: APO Fusion Datenbank, Insight Health, MAT 07/2017

Eine innovative Lösung des Problems bietet das Produkt „Dusch und Wasch“ (Marke Linola). Es enthält eine haut-

schützende Mikroemulsion mit wertvollen linolsäurereichen Pflanzenölen.

Die Hautschutzbarriere schützen

Weil der menschliche Organismus Linolsäure – obwohl er sie braucht – nicht selbst herstellen kann, muss sie der Hautschutzbarriere von außen zugeführt werden. Nur so kann diese das Austrock-

nen verhindern. Nur so kann sie Bakterien oder Schadstoffe abwehren. Nur in intaktem Zustand kann sich die Haut auch eine gesunde Feuchtigkeitsbalance und Geschmeidigkeit bewahren.

Linola Dusch und Wasch unter der Lupe des Dermatologen:

- spendet Feuchtigkeit über 24 Stunden
- setzt schon beim Duschen mikrofeine, tiefenwirksame Pflegeöle auf der Haut frei



mehr Informationen unter www.linola.de

Apotheken-Merkzettel:

Linola Dusch und Wasch

PZN 6797904 (300 ml)